

# Der ägyptische Gott

FERNAND SCHWARZ

Die moralischen Lehren des alten Ägypten beziehen sich immer auf Gott im Allgemeinen, nicht auf die Götter des Pantheon. Es geht also um Gott – das ist der Monotheismus der Weisen. (Etienne Drioton)



**W**ir begegnen dem antiken Menschen durch das Studium vergangener Zivilisationen und oft erscheint er uns zeitlich und psychologisch weit entfernt. Aber: Hat der Mensch sich seit 40.000 Jahren wirklich verändert?

### **Der religiöse und der technologische Mensch**

In der ägyptischen Zivilisation entstanden in der prä- und protodynastischen Zeit viele übereinstimmende Mythen. Aber nichts berechtigt uns dazu, von „primitiven“ Menschen zu sprechen, denn nach den Historikern entstand genau in dieser dunklen Periode die Hieroglyphen-Schrift. Das Rad des Tierkreiskalenders wurde dargestellt und es entstanden die Symbole der Königswürde sowie der Kanon der Kunst, wie es die Palette des Narmer-Menes beweist. Der Großteil der Autoren erkennt andererseits an, dass das Alte Reich die fruchtbarste und lebendigste Periode Ägyptens war; es ist tatsächlich schwierig, eine annähernd so perfekte Skulptur zu finden, wie die von Chephren, der vom göttlichen Falken beschützt wird, oder eine derart präzise Konstruktion wie die der Pyramiden oder den feinen Schliff von hartem Gestein.

Diese Zivilisation, die in der Welt der Mythen wurzelte und darauf ausgerichtet war, die Einheit zwischen der göttlichen und der menschlichen Welt zu bewahren, hat erstaunliche Vitalität bewiesen. Viele Male hat sie sich nach ihrem Fall wieder erhoben, oftmals ist sie aus dem Chaos wieder aufgestanden, bis sie es schließlich aufgrund von Alter und „Erschöpfung“ nicht mehr vermochte, fremde Einflüsse abzuwehren und sich wieder zu erholen. Aber noch in ihrem Verfall war sie eine Quelle der Inspi-

ration, der Weisheit und der Reflexion für jene großen Zivilisationen, die die Welt, in der wir heute leben errichteten.

Man muss nicht besonders intensiv in den Mythen der westlichen Welt nachforschen, um mehr als eine Analogie zum Alten Ägypten zu finden: von den Tieren, mit denen man die drei der vier Evangelisten darstellt, bis zum Kult der schwarzen Madonna, die auf ihrem Thron sitzt und den Herrn der Welt als kleines Kind hält; nicht zu vergessen sind auch bestimmte Riten der Heiligen Messe, die Ausrichtung der Kirchen nach dem Lauf der Sonne und vieles mehr. Diese Sicht der Welt wurde uns von den Menschen der alten Zeit überliefert, die wir primitiv zu nennen wagen. Ein Konzept des Universums, das uns zweifellos komplex erscheint, wurde von Menschen mit einem ganz speziellen Genie erdacht.

Wir nennen es ein „ganz spezielles Genie“, denn das große Verdienst Ägyptens bestand darin, dem Volk gleichzeitig physischen, psychologischen und spirituellen Wohlstand gegeben zu haben.

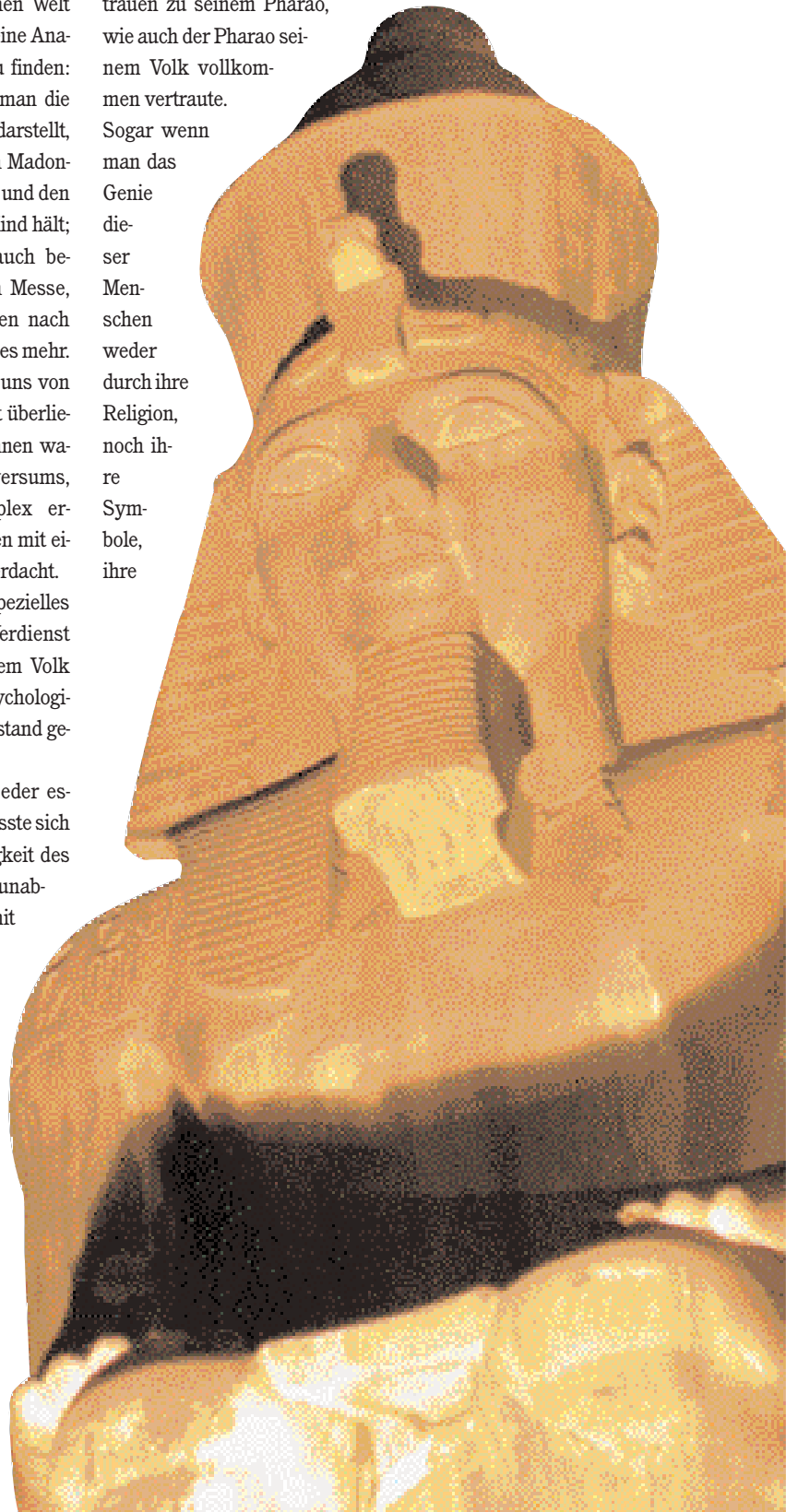
Im Alten Ägypten konnte jeder essen, bis er satt war, jeder wusste sich beschützt von der Gerechtigkeit des Pharaos und jeder konnte unabhängig von seinem Stand mit ihm in Verbindung treten. Der Ägypter war also glücklich im Land seiner Geburt und bestrebt, hier zu sterben und wiedergeboren zu werden.

Dieses riesige System, das ohne Anstrengung zu funktionieren schien, wurde sehr sorgfältig bis in die kleinsten Details erdacht, um die Kontinuität so lange wie möglich zu gewährleis-

ten. Wenn man die Zwischenreiche beiseite lässt, gab es während vieler Jahrhunderte weder Revolution noch Streit innerhalb des ägyptischen Volkes. Der Ägypter hatte volles Vertrauen zu seinem Pharaos, wie auch der Pharaos seinem Volk vollkommen vertraute.

Sogar wenn man das Genie dieser Menschen weder durch ihre Religion, noch ihre Symbole, ihre

Jeder Ägypter wusste sich beschützt von der Gerechtigkeit des Pharaos





Luxortempel bei Nacht

Feste oder die heilige Geographie erkennt, so kann man doch keinesfalls die bewundernswerte Effizienz dieses politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systems leugnen; ebenso wenig die Wichtigkeit und Größe dessen, was diese Menschen technisch umgesetzt haben.

Das ist auch der Grund, warum viele Forscher, Schriftsteller, Wissenschaftler und Archäologen sich über „die Mysterien Ägyptens“ ausgebreitet haben.

Grabkammer  
in Sakkara/Memphis



Diese antiken Genies tauchten zyklisch auf, als würden sie dem Wind der Geschichte und dem Rhythmus der Natur folgen. Sie traten nicht nur aufgrund ihrer Intuition hervor, sondern auch durch ihre Fähigkeit zu schaffen, zu erklären und die Religion und die Kunst als Vermittler zu benutzen.

Indem sie sich bemühten, ihrem Werk Beständigkeit zu verleihen, bewahrten die Alten eine große Sensibilität für das Unsichtbare. Sie ver-

suchten „Empfänger“ der Archetypen“ zu sein und entwickelten ihre subtilen Kräfte.

Heute hat sich unsere Sensibilität für das Unsichtbare hinter die Mauern unserer Erziehung geflüchtet und liegt in der Tiefe unserer selbst – überflutet von unserer Unzufriedenheit, unseren Enttäuschungen und unseren verhöhten Idealen. Und schließlich wurde diese Sensibilität von perfektionierten und komplexen Apparaten und Maschinen ersetzt.

Die technische Verfremdung hat uns die Energien, die wir in uns selbst tragen, vergessen lassen.

Das Ziel der heiligen Techniken ist es gerade, die Kräfte, die der Mensch in sich selbst trägt, zu erwecken. Und die Umwelt, in der er lebt, kann dazu beitragen. Das religiöse System





Ägyptens bot dafür verschiedenste Möglichkeiten in vielen Ebenen, da man respektierte, dass es vielfältige Bewusstseins Ebenen gibt.

So konnte die vollkommene Abstraktion, die den erhabensten Seelen Kontakt mit dem universellen Gesetz gestattete, neben der monotheistischen Synthese und dem Polytheismus existieren – anders gesagt, neben den verschiedenen Quellen der Einheit, durch die sich die Gottheit ausdrückt. Es war notwendig, die Gegenwart dieser unsichtbaren Kräfte und Mächte zu erleben.

Diese Koexistenz beinhaltete jedoch kein Werturteil über den Menschen, egal zu welcher Ebene er Zugang hatte. Die vielgestaltige Realität hatte nur eine Finalität: Jedem Individuum die Möglichkeit zu geben, seine eigene spirituelle Notwendigkeit erfüllen zu können.

So hatte Ägypten viele Verständnisebenen entwickelt und eine hierarchische Gesellschaft geschaffen, in der die verschiedenen Bewusstseins-

ebenen sich ähnlich konzentrischen Kreisen überlagerten.

Jedes Individuum befand sich in jenem Kreis, der ihm am meisten entsprach, und wurde zur Brücke zwischen den verschiedenen Verständnisebenen.

Es ist schwierig, das ägyptische Denken zu verstehen und seine vielfältigen Aspekte zu erfassen, ohne den Faden zu besitzen, der alles mit dem Zentrum verbindet.

Wir dürfen uns nicht in der Verschiedenartigkeit der Tempel und der Städte verlieren; wir dürfen uns nicht im Labyrinth Ägyptens verirren und uns weder vom Zauber der süßen Bastek noch von der Aggressivität der schrecklichen Sechmet ablenken lassen.

Sie sind nicht mehr als die sicherlich großen, aber verstreuten Reste eines riesenhaften Puzzles, das mit der gleichen Präzision konstruiert wurde wie eine Pyramide, mit der gleichen Liebe erschaffen wie ein Kunstwerk und mit dem gleichen Willen zur Voll-

kommenheit dargebracht wie der Kult an der Gottheit.

Um durch die heilige Geographie Ägyptens zu reisen, müssen wir die Sonne über dem Tempel erstrahlen sehen, müssen wir das friedliche Fließen des Nils wahrnehmen und bemerken, wie sich die illusionäre Zeit auflöst ... bis wir in unserer Seele das Gewicht dieser Millionen von Jahren fühlen, die uns das, was sie gesehen haben, vermitteln wollen.

Dann kann es sein, dass wir die Stimme des ägyptischen Gottes verstehen ... ♦

